

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Postverlagssort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Abonnementspreis: wöchentlich 0,25 RM. vierteljährlich 0,75 RM. halbjährlich 1,25 RM. jährlich 2,20 RM. Einmalig 0,20 RM. Porto 0,10 RM. Ausland 0,20 RM. Zusatzt. 0,10 RM. Preis für sämtliche Wende-Zeitungen 0,10 RM. bei 22. Wende-Zeitung 0,80 RM. 1. Wende-Zeitung 0,80 RM. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14. Fernsprecher 8247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgaben von Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Straße 55 (L. Florad), Borken, West 2 (G. Ritten), Schwanebrunn 2 (B. Uland), Sassenstraße 69 (B. Kallotte), Gellenaustraße 85 (S. Quersbach), Potsdamstraße 8 (W. Doves).

Nummer 337

Montag, den 6. Dezember 1937

Jahrgang 1937

„Eine einzigartige soziale Volksabstimmung.“

7 655 476 RM das Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität.

35,2 v. H. mehr als 1936

DNB Berlin, 5. Dezember.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:
Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tage der nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt:

RM 7 655 476,49.

Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1936 RM 5 662 279,10. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1936 bedeutet das des „Tages der nationalen Solidarität“ 1937 also eine Steigerung um RM 1 993 197,39 oder um 35,2 Prozent. Das Ergebnis dieses Jahres wird sich noch weiter erhöhen, da einige Teilergebnisse zur Stunde nicht endgültig vorliegen.

Das Ergebnis des Jahres 1935 betrug RM 4 084 813,49, das des Jahres 1934 RM 4 021 000.

Das Ergebnis aus den einzelnen Gauen.

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands, verglichen mit denen der Jahre 1934, 1935 und 1936, zeigen folgenden Stand:

Gau	1934	1935	1936	1937
Baden	148 000	140 929,95	204 295,16	339 616,49
Bayrische Ostmark	110 000	104 918,16	139 028,56	215 510,81
Berlin	800 000	824 824,66	545 258,25	633 285,16
Düsseldorf	104 000	119 633,89	179 875,50	205 877,27
Essen	46 080	50 195,04	71 811,80	109 601,26
Franken	50 000	88 172,19	149 743,75	218 496,63
Heile				
Merseburg	89 000	78 387,51	94 398,15	118 285,54
Hamburg	54 000	103 401,77	190 565,19	400 729,00
Hessen-Nassau	220 000	188 376,29	230 109,92	317 942,58
Koblenz-Trier	50 000	46 299,44	70 104,69	117 389,63
Rhein-Main	102 000	116 506,06	139 782,18	150 332,67
Rhein-Ruhr	77 000	66 951,42	92 379,19	108 881,18
Ruhr	180 000	164 307,66	181 816,19	222 524,18
Magdeburg				
Anhalt	165 000	168 659,75	195 952,36	218 496,63
Main-Brandenburg	48 000	45 856,12	58 358,30	106 744,49
Mecklenburg				
Lübeck	90 000	121 401,68	167 915,64	194 468,16
Minchen				
Oberbayern	123 000	159 330,09	264 317,36	357 002,51
Südbayern	136 000	198 231,07	298 433,83	308 500,09
Ostpreußen	134 000	89 378,86	109 066,35	129 208,00
Pommern	144 000	116 740,82	129 984,94	202 217,84
Saarpfalz	61 000	90 365,40	99 021,63	119 024,52
Sachsen	284 000	293 486,97	388 724,60	547 984,28
Schlesien	232 000	191 836,02	248 512,52	311 614,90
Schleswig				
Holstein	221 000	208 469,76	305 056,42	353 297,44
Schwaben	85 000	73 161,78	121 301,02	226 055,89
Südbayern				
Braunschweig	107 000	110 603,64	136 473,81	158 938,78
Thüringen	159 000	122 975,91	139 404,70	289 058,89
Weier-Ems	76 000	106 010,30	136 960,35	193 056,90
Westfalen				
Nord	127 000	113 464,79	135 422,30	197 395,14
Westfalen-Süd	99 000	102 723,32	117 064,87	138 441,69
Württemberg	200 000	189 713,73	321 644,66	388 599,73
	4 021 000	4 084 813,49	5 662 279,10	7 655 476,49

Dr. Goebbels dankt den Sammlern.

Verbundenheit und Bewunderung für die ungezählten namenlosen Helfer des WSW und der NSD.

Dazu veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Erklärung:

Der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität“ hat seinem Namen Ehre gemacht. In einer einzigartigen sozialen Volksabstimmung hat sich die deutsche Nation wiederum zum Führer und zu seinem Werk bekannt. Ihr moralisches und finanzielles Ergebnis stellt alle daran geknüpften Erwartungen weit in den Schatten. Die gesammelten Summen werden mit dazu beitragen, ungezählten Armen unseres Volkes, vor allem Kindern, Müttern und Alten, eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem großen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekannten Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen begeisterten Spendern herzlich zu danken.

Sie haben einen Nachmittag im Dienste eines nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in hohen und leeren Programmen, sondern in Taten der Opferbereitschaft und Nächstenliebe dokumentiert. Sie haben dabei mitgeholfen, die Einigkeit und Gemeinschaft unseres Volkes zu stärken und zu erhärten.

Besonderer Dank aber gebührt bei dieser Gelegenheit den ungezählten namenlosen Sammlern und Helfern des WSW und der NSD, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr im schweren und entzückenden Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen.

Uns Sammlern vom „Tage der nationalen Solidarität“ war es ein Bedürfnis, uns an diesem Nachmittage einmal sichtbar und demonstrativ an ihre Seite zu stellen, um damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit mit ihnen und unsere Bewunderung für ihr Werk zum Ausdruck zu bringen.

Wir alle aber sind stolz und glücklich, einem Volke anzugehören, das am „Tage der nationalen Solidarität“

wieder einmal, wie so oft, Gelegenheit hatte und nahm, seine besten und ergreifendsten Tugenden sich selbst und der Welt zu zeigen:

Gemeinschaftsinn, Disziplin, Opferbereitschaft, Ausdauer und Humor, eine offene Hand und ein großes, gütiges Herz.

Heil unserem Führer!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

Der Führer spendete.

Empfang von Künstlern und Künstlerinnen.

DNB Berlin, 5. Dezember.

Nach Abschluß der großen Sammelaktion am Tage der nationalen Solidarität empfing der Führer am Sonnabendabend in der Reichskanzlei eine größere Zahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film. Der Führer sprach ihnen den Dank für ihren Einsatz bei diesem großen Werk der Selbsthilfe des deutschen Volkes aus und gab jedem einzelnen einen größeren Betrag für seine Sammelbüchse.

„Tag der Wehrmacht“ in Berlin für das Winterhilfswerk.

Die Kasernen können die Besucher kaum fassen.

DNB Berlin, 5. Dezember.

Wohl mancher Berliner wurde heute morgen etwas unangenehm aus seinem wohlverdienten Schlummer geweckt. Schon in aller Frühe schmetterten die Märsche der Wehrmacht durch die nebelgrauen Straßen, die nach dem vorabendlichen Gedränge und Trubel noch still und verschlafen dalagen. Doch plötzlich wachte der Berliner auf und so war ein betriebläufiges militärisches Wesen zu „so nachschlafender Zeit“ selbstverständlich. Vorbei war die Müdigkeit, heute lautete für alle die Parole: „Heute in die Kasernen!“

Lange vor der angeordneten Öffnung der Kasernen standen Tausende von Menschen im Bereich des Standortes Berlin vor den Toren. Männer, Frauen, Kinder, die alten Soldaten mit der gleichen Begeisterung wie die Jugend, der einmal Soldat zu sein das Höchste bedeutet.

Oft schon eine Stunde vor der festgesetzten Zeit mußte man die erwartungsvoll gestimmten Besucher einlassen. Für 20 Uhr bekam jeder eine für diesen Tag angefertigte Plakette, vielfach in Form einer kleinen Mädelklappe. Und hinein gingen in das sonst so abgeschlossene Reich der Soldaten. Und nun ergoß sich den ganzen Tag ununterbrochen ein dichter Menschenstrom in die Kasernen; ganz

gleich, ob im Innern der Stadt, in den Vororten, oder draußen am Rande bei den abgelegenen Truppenteilen. Vielfach reichten die vorgesehenen Eintrittskarten einfach nicht aus. Tausende von Menschen mußten durch die Nebeneingänge in die Kasernen und auf die Exercierplätze gelassen werden. Und das noch dazu bei einem unerfreulichen Wetter, das alles andere als verlockend war.

Die Begeisterung der Gedanke des Tages der Wehrmacht bei den Berlinern aufgenommen wurde, und welchen Erfolg er gehabt hat, zeigt die Tatsache, daß allein beim Regiment „General Göring“ in Reichendorf fast 30 000 Eintrittskarten an Gäste verkauft wurden, die mit heller Begeisterung den Vorführungen folgten. Unter den Zuschauern bemerkte man den Adjutanten des Ministerpräsidenten Hermann Göring, Oberst Bodenbach.

Nur eine Gemeinschaftstat konnte diesen ersten Versuch zum Erfolg führen. Die Idee, die von dem Kommandanten von Berlin ausging, hat bei der Berliner Bevölkerung einen so über alle Erwartung starken Widerhall gefunden, daß sie für die Zukunft beispielgebend für die anderen Standorte im Reich sein dürfte. Vergessen darf man nicht, daß alles aufgebaut war auf dem Grundlag der Freiwilligkeit.

Die einzelnen Truppenteile gestalteten den Tag nach eigenem Ermessen. Ihren besonderen militärischen Aufgaben angepasst. Die NSD als Trägerin des WSW hat in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Wehrmacht das Ihre zu organisatorischer Hinsicht getan, um den Erfolg zu sichern.



Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring

läßt sich von Ministerialrat Prof. Dr. Sagebiel das Modell des neuen Flughafens erklären. Rechts: General der Flieger Milch. (Scherl)

Siegreicher Opfergeist.

Das deutsche Volk hat einen neuen ständigen Beweis seiner feierlichen Verbundenheit und seines Opfergeistes abgelegt. Der Tag der nationalen Solidarität ist für das Winterhilfswerk ein überwältigender und alle Erwartungen weit übersteigender Erfolg. Das deutsche Volk hat gezeigt, daß der Appell an sein soziales und deutsches Gewissen nicht vergeblich war, daß er nicht ungehört geblieben ist, nein, daß er ein williges und freudiges Echo fand. Und der errungene Erfolg ist umso größer, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß nur einige Stunden gesammelt worden ist. Zwei Millionen mehr im Reich als im vorigen Jahr. Und wenn wir im Gau Westfalen-Nord eine Steigerung von so vielen zehntausend Mark aufzuweisen haben — 197 395 RM. gegenüber 135 422 RM. im Jahre 1936 — dann dürfen wir über dieses Ergebnis aufrichtige Freude und Genugtuung empfinden. Wir haben diesen schönen und stolzen Erfolg ebenso dem Eifer und der Hingabe der Sammelnden wie der Gefebtheit der Spender zu verdanken, und es ist eine Pflicht, daß beiden Teilen der Dank ausgesprochen wird.

Das deutsche Volk und in ihm der engere Bezirk unserer Heimat hat unter Beweis gestellt, daß der Geist, der sich in diesem Opferzuge offenbart, der Geist der Einheit und Gemeinschaft unter Volk innerlich ergriffen hat, daß er ihm übergegangen ist in Fleisch und Blut, daß wir ihn unverwundlich besitzen. In dem Ergebnis der Sammlung drückt sich jene Gefinnungswandlung aus, die der Nationalsozialismus am deutschen Volke und allen seinen Menschen gewirkt, vollzogen und vollbracht hat. Wir werden den 4. Dezember 1937 einreihen in die siegreichen Tage der Nation, wo wir einen Sieg errungen haben eines heilvollsten Opferwillens.

Das hervorragende Ergebnis dieses Sammelabends aber legt auch weithin sichtbares Zeugnis davon ab, daß wir entschlossen sind, uns durchzuhalten, fest Zeugnis davon ab, daß der deutsche Mensch in seiner ganzen feierlichen Hingabe an die Nation, an die Gemeinschaft, an das Volk zu gleicher Zeit zum Ausdruck bringt, daß er einig, kraftvoll und geschloffen alle jene Elemente ablehnt, die Unfrieden stiften wollen oder neue Verwirrung für Europa im Schilde führen. Eine große, friedliche Schlacht — solche Schlachten sind der Ruhm des Dritten Reiches Adolf Hitlers — hat das neue Deutschland wiederum gewonnen. So wie der deutsche Mensch in seiner Arbeit dem Vaterlande alle seine Kräfte hingibt, damit wir von allen Seiten her sichern, was wir errungen haben, so haben wir im nationalen Opfer des Tages der Solidarität den Beweis geliefert, daß wir der Arbeit unserer Hände und unseres Verstandes hinzufügen jenen aus der Seele quellenden Geist der Gemeinschaft und des Willens zu ihr, indem wir selbst das Band der Hilfsbereiten Liebe um uns schlingen. Es gibt bei uns keine Unterschiede mehr — wir sind wahrhaft und wirklich ein Volk, besetzt von einem Geist und getrieben von einem Willen: Deutschland.

Der Reichspropagandaminister, in dessen Händen das Winterhilfswerk des deutschen Volkes liegt, darf dem Führer melden, daß das ganze Volk zur Stelle ist, wenn es gerufen wird.

Flugsportpreise des Führers.

▼ Berlin, 5. Dezember.

Der Führer und Reichsstatler hat auf Antrag des Reichsministers der Luftfahrt zwei Ehrenpreise für flugsportliche Leistungen gestiftet, die an Stelle der früheren Hindenburg-Pokale getreten sind. Der erste trägt die Bezeichnung „Adolf-Hitler-Ehrenpreis für besondere Leistungen im Motorflugsport“. Er ist bestimmt für die Bestleistung im Motorflugsport im Jahre 1937. Mit ihm ist eine Geldspende von 10 000 Mark für den Sieger verbunden. Der zweite Preis ist bestimmt für die Bestleistung im motorlosen Flug im Jahre 1937. Er ist bezeichnet als „Adolf-Hitler-Ehrenpreis zur Förderung des motorlosen Fluges 1937“. Der Sieger erhält neben dem Ehrenpreis einen Geldbetrag von 4000 Mark. Die beiden Ehrenpreise, zwei mit Halbedelsteinen besetzte, feuervergoldete Silberpokale, sind Schöpfungen des Berliner Goldschmieds Professor Lettke.

Dreier Banditenüberfall in Paris. Sechs maskierte Banditen drangen in der Nacht zum Sonnabend im Pariser Vorort St. Denis in die Büroräume eines großen Geschäftshauses ein und raubten über 130 000 Franken und Wertpapiere im Werte von 60 000 Franken. Der Nachtwächter und seine Frau wurden während des Einbruchs gefesselt und von zwei Banditen bewacht.

Berliner Bilder

vom Tage der nationalen Solidarität.

▼ Berlin, 4. Dezember.

Eingetragt wieder war für die Reichshauptstadt der Tag der nationalen Solidarität. Um 10 Uhr sollte die große Sammelkundgebung beginnen, aber schon lange vorher hatten 7000 Männer und Frauen in der Reichshauptstadt mit den roten Bändern des Winterhilfswerkes ihre Sammelplätze bezogen. Hier in Berlin waren der größte Teil der Mitglieder der Reichsregierung und viele Reichsleiter, die namhaftesten Männer und Frauen von Bühne, Film und Kleinkunst, die bekanntesten Redner der Presse auf den Straßen, umgeben von einer unübersehbaren, nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge. Ungeachtet des kalten Dauerregens hielten die Berliner die Brennpunkte des Sammelns besetzt und gestaffelt im Verein mit den zahlreichen Musikkorps der Wehrmacht und Polizei, der SA, SS und des NSKK die Straßen zum Schauplatz eines festes schönster Volksverbundenheit.

Goebbels vor dem „Abdon“.

Die ersten, die vor dem Hotel „Abdon“ in der Nähe des Brandenburger Tors Reichsminister Dr. Goebbels ihre Spende gaben, waren seine Kinder. Dann öffnete sich die von SS-Männern gebildete Kasse, die den Menschen den Weg zum „Doktor“ freigab. Ein ganzes Volk aus allen Schichten kam hier vorbei. Spende um Spende füllte in die große rote Kasse. Raum eine Viertelstunde ist vergangen, da muß schon die zweite genommen werden. Gräule aus dem ganzen Reich, ja aus aller Welt werden dem Minister ausgereicht, und nicht gering ist auch die Zahl der Ausländer, die sich in die Front der Gebenden einreihen. Auch Frau Mussolini, die Gattin des italienischen Staatschefs, überreicht dem Minister eine größere Spende für das deutsche Winterhilfswerk. Mancher Auslandsdeutsche kann ein Autogramm des Ministers mit in die ferne Heimat nehmen. Alle „Stammkunden“ bringen Scheds mit mehrfachen Zahlen, und mancher Goldschein verschwindet im Riß der Kasse. Zwei Stunden waren noch nicht vergangen, da mußte sich der Minister schon die achte Kasse geben lassen.

Öhring mit Nietenstempelbüchsen.

„Unter den Linden“, vor dem Eingang der „Vassage“, sammelte Hermann Öhring. Vor ihm aufgestellt waren wieder zwei große Holztruhen und eine ganze Batterie von Nietenstempelbüchsen, die er als Sammelbüchsen nennt, nämlich große Nietenstempel, durch deren röhrenartige Trichter es nun fast zwei Stunden unablässig flüßte. Aber die Vorräte waren auch nur zu richtig: Büchse um Büchse füllte sich. Alle kamen! Unter den Tausenden, die vorbeizogen, befanden sich auch viele Gäste aus dem Ausland; so erschien auch der britische Botschafter Sir Neville Henderson mit seiner Schwester, um sein Teil zu diesem Tage beizutragen.

Der Ministerpräsident sammelte später auch am Wedding.

Rudolf Heß bei den Neutöllner Arbeitern.

Am Hermannsplatz in Neutölln erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am Sonntag. In dichten Kolonnen kamen die Neutöllner, um ihm ihr Scherlein zu opfern. In unendlichem Strom zogen sie an ihm vorbei, auf geleitet von den Kameraden der SA, die die Menschenmengen zum rechten Ziel leiteten. Als der Schluß der Sammlung herankam, war es eine stille Reihe gekrümmter Rücken, die sich zum Führer und seinen Begleitern bogen. Die Stellvertreter des Führers als Ergebnis seiner Sammlung dem Winterhilfswerk übergeben konnte, sammelte bei denen, für die ein Großteil sehr schwer wiegt.

Nach Schluß der Sammelzeit in Neutölln fuhr der Stellvertreter des Führers nach Lichtenberg, wo er in einer Haushaltungsschule an einer WM-Feier teilnahm. Auch hier konnte Rudolf Heß reiche Ernte halten.

Und so war es überall — Reichsminister und Reichsleiter, Staatsminister und Staatssekretär, das Führerkorps der Partei — alle sammeln!

Die „Lebe“ der Presse.

Ede Unter den Linden und Wilhelmstraße sammelte die Presseabteilung des Reichspropagandaministeriums mit ihrem Leiter Berndt und den Referenten. Sie war auf den Einfall gekommen, sich der Mitwirkung namhafter Autoren zu bedienen, die mit ausgezeichneten Darbietungen aufwarteten. Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, SA-Oberrundfunkführer Wilhelm Reich, konnte an der Rangzettelreife Erste halten. Im Zeitungsviertel traf man an allen Ecken und Wänden die aus ihrer Arbeit bekannten Hauptredakteure und Schriftsteller der gesamten Berliner Presse.

Bei Bühne und Film war es lebensgefährlich.

Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte in der Friedrichstraße, dem „Sammelplatz“ von Bühne und Film. Es wäre ein unmögliches Unterfangen, all die Namen der Künstler anzuführen, die hier einen gewaltigen „Kassenerfolg“ zu verzeichnen hatten. Mit den Künstlern sammelten auch die Intendanten, Spielführer, Dichter und Komponisten, die führenden Männer der Kunst- und Kulturschaffenden.

Sensationelle Fälscherraffäre.

Mehr als tausend falsche Arztdiplome in Rumänien.

.. Bukarest, 4. Dezember.

In Bukarest konnte dieser Tage eine sensationelle Fälscherraffäre aufgedeckt werden. Die rumänischen Gerichte verlangen ausdrücklich, daß die an ausländischen Hochschulen erworbenen Diplome für Ärzte und Apotheker den rumänischen Diplomen gleichgestellt werden. Hierzu ist der Anerkennung der ausländischen Diplome durch das Gesundheitsministerium und eine Prüfung vor einem Ausschuss notwendig, der aus Professoren der medizinischen Fakultät zusammengesetzt wird. Da sehr viele rumänische Staatsbürger, vornehmlich Juden, im Ausland studierten, mußten sie sich diesen Verfahren der Gleichstellung unterziehen, um in Rumänien eine Praxis ausüben zu können. Dieses Verfahren machte sich ein gewisser Leonid Mawezki, angeblich russischer Herkunft, der sich selbst den Titel eines Rechtsanwalts zugelegt hatte, zunutze. Wegen einer Gebühr von 40 000 bis 50 000 Lei verleihte er seinen „Klienten“ die rumänischen Diplome. Hierzu bediente er sich einer Vorrede, die er auf noch nicht gefüllte Blätter in seinen Briefe brachte, und verließ sie mit Unterschriften und Stempeln. Dank seinen Beziehungen erschienen diese „Gleichstellungen“ auch im „Monitor Oficial“, dem rumänischen Regierungsblatt.

Stojadinowitsch in Rom eingetroffen.

Begrüßung durch Mussolini.

DNB Rom, 6. Dezember.

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch ist in Begleitung seiner Gemahlin und einiger Beamten des Außenministeriums am Sonntagabend gegen 10 Uhr im Sonderzug in Rom eingetroffen, wo er auf dem Bahnhof vom Duce, von Außenminister Graf Ciano, Minister für Volksbildung Alfieri, den drei Staatssekretären der Wehrmacht und zahlreichen anderen Vertretern von Staat und Partei feierlich empfangen worden ist. Die Begrüßung zwischen Stojadinowitsch, Mussolini und Graf Ciano trug außerordentlich herzlichen Charakter.

Vom diplomatischen Korps waren außer den Gesandten der Kleinen Entente und des Balkanbundes auch Botschafter von Haßell erschienen, der bekanntlich vor der Übernahme seines Postens in Rom die deutsche Gesandtschaft in Belgrad geleitet hat. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie wandte sich Stojadinowitsch in Begleitung

des Duce und des Grafen Ciano den Vertretern des diplomatischen Korps zu, wobei der jugoslawische Ministerpräsident Botschafter von Haßell besonders herzlich begrüßte.

Die Königin von Italien dankt dem Führer.

Berlin, 4. Dezember.

Ihre Majestät Königin Elena von Italien Kaiserin von Äthiopien hat an den Führer und Reichsleiter folgenden Telegramm gerichtet:

Ich erhalte mit lebhafter Freude von Sr. Exzellenz dem Botschafter von Haßell die hohe und eigenartige Auszeichnung, die Sr. Exzellenz aus Anlaß der Einweihung der Klinik für Encephalitis in Rom mir zuerkannt hat. Ich bin sehr gerührt durch das höfliche Gedenken an Sr. Exzellenz wie durch die so liebenswürdige Erwähnung, die Sie mir auch im Namen des deutschen Volkes bei dieser Gelegenheit zuteil werden lassen, bitte ich Sie, meinen besten Dank und mit ihm den Ausdruck meiner herzlichsten Gefühle genehmigen zu wollen.

London's Presse wirbt für Aufrüstung.

Die Sonntagsblätter zu den Veränderungen in der Armee. — Eine auflärende Rede des Kriegsministers.

„Die wirksamste Kampf- waffe in der Welt.“

London, 5. Dezember.

Mit den geplanten Reformen in der englischen Armee und den Folgen der Neubewertung der Führerstellen beschäftigten sich die Sonntagsblätter ausführlich.

„The People“ glaubt, die Umbelegung der Führerstellen sei nur der erste Schritt eines größeren Planes des Kriegsministers, der die britische Armee zur „wirksamsten Kampf- waffe in der Welt“ machen solle. Auf folgende Punkte wurde besonderer Wert gelegt: Mechanisierung, Annäherung von Munitionsexperten, Erhöhung der Löhne, erweiterte Beförderungsmöglichkeiten für Unteroffiziere und Mannschaften, Neuorganisation der Infanterie, Einführung neuer Artilleriewaffen und Verbesserung der Tankbatterien. Die ersten Tankbatterien sollten beschleunigt werden. 80 Infanteriebatterien würden mit MGs ausgerüstet werden. Die Zahl der Minenwerfer und der Tankgeschütze werden vermehrt, die Tankbatterien mit einem neuen Tank ausgerüstet. Durch Ausnutzung der mechanischen Transportmittel werde die Beweglichkeit der Armee vergrößert werden. Um die Rekrutenwerbung zu erleichtern, wolle Lord Jellicoe den Soldatenberuf „anziehen“ machen. Hand in Hand mit dieser Reorganisation der Armee werde auch eine völlige Ueberholung der Luftwaffe erfolgen, die ebenfalls im nächsten Jahre mehr als 100 Millionen Pfund an Kosten verursachen werde.

Auch die „Sunday Chronicle“ macht die Aufmerksamkeit auf den angeblich mangelhaften Luftschutz Großbritanniens

und weist in größter Aufmachung darauf hin, wie rückständig der Luftschutz in Großbritannien im Vergleich zu den Maßnahmen in Frankreich und in anderen Ländern sei. Paris sei so organisiert, daß zweieinhalb Millionen Menschen die Stadt bei Luftangriffen rechtzeitig verlassen könnten.

Unter den zahlreichen Artikeln und Bemerkungen ist besonders der Leitartikel der „Sunday Times“ bemerkenswert. Er weist darauf hin, daß der nächste Krieg sehr verschieden von dem letzten sein werde. Englands Aufgabe, so erklärt er, würde in der See und in der Luft liegen, und die Schützengräben des nächsten Krieges würden nicht in der Picardie, sondern in England liegen. Er verteidigt dann die englischen Maßnahmen mit der Bemerkung, daß für die Organisation der britischen Verteidigung die besten Kräfte erforderlich seien, und daß die Vorbereitung des nächsten Krieges diesen nicht etwa wahrnehmbarer machen werde, sondern sogar unwahrnehmbarer.

Kriegsminister Lord Jellicoe selbst sprach in Ashton — und er — seine Über die Umbelegungen in der Armee. Er wandte sich dagegen, daß man die Umbelegungen als „ungewöhnlich“ bezeichne. Das sei nur der Fall, wenn man Routinebeförderungen als Maßstab anlege. Bei den letzten Veränderungen habe man einige der besten Soldaten auf ihrem Posten abköstlich gehalten. Das würden die Männer sein, die in einem Krieg — den Gott verhüten möge — die Truppen zu führen haben würden. Es sei nur richtig, daß sie ihre Dienstzeit unter den Truppen verbringen sollten, die sie später zu kommandieren haben würden. Sie würden jedoch künftig auch mit der Leitung größerer Aufgaben betraut gemacht werden. Die Umstellungen verfolgten den Zweck, den Truppenführern ein Maximum an Selbstständigkeit und den Generalstäben ein Maximum an Freiheit von Verwaltungswesen zu geben.

Die Aussprache Delbos-Beck.

Höchste polnische Ordensauszeichnung für den französischen Außenminister.

DNB Warschau, 5. Dezember.

Der französische Außenminister Delbos wurde vom polnischen Staatspräsidenten mit dem höchsten polnischen Orden, dem des Weißen Adlers, ausgezeichnet.

Die Unterredung, die in den Nachmittagsstunden des Sonntags zwischen dem polnischen und dem französischen Außenminister in der französischen Botschaft stattfand, dauerte fast zwei Stunden. Nach den Berichten der Warschauer Presseagentur ITG wurden während dieser Besprechung u. a. folgende Fragen berührt: Die beiden Außenminister stellten die Verbindungen der französisch-polnischen Bündnisse fest, das alle Schwierigkeiten des Nachkriegs Europas überdauert habe. Auch die Handelsbeziehungen der beiden Länder seien auf dem besten Wege der Entwicklung. Zur Festigung und Entwicklung der kulturellen Beziehungen werde ein besonderes Abkommen vorbereitet. Sollte die Frage eines Westpazifiks erneut in Angriff genommen werden, dann würde Polen an diesen Besprechungen gemäß den französisch-polnischen Bündnisbeziehungen teilnehmen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß der polnisch-französische Bündnisvertrag eine Verbindung zwischen den beiden Regierungen in allen Fragen vorsteht, die die beiden Staaten betreffen. Gelegentlich der Besprechung über die Beziehungen der französischen Außenministers mit Reichsaussenminister von Neurath seien die Unterredungen deutlich gemacht worden, die Polen zur Normalisierung seiner Beziehungen mit Deutschland unternommen habe. Im Verlauf der Besprechung sei weiter auf die Unterredungen hingewiesen worden, die die französischen Staatsmänner in London geführt haben. Der französische und der polnische

Außenminister seien zu dem Schluß gelangt, daß die gegenwärtige Lage weniger gespannt als vor mehreren Monaten ist. Die Lage in Mitteleuropa, im Donauraum und auf dem Balkan sei ebenfalls beruhigt worden.

Der illustrierte Krakauer Kurier will wissen, daß im Verlauf der Unterredungen, die der französische Außenminister mit Marschall Pilsudski in Gegenwart des polnischen Außenministers und des Warschauer französischen Botschafters hatte, außer den polnisch-französischen Beziehungen auch die Lage in Spanien und im Fernen Osten sowie die letzten in Rambouillet abgeschlossenen französisch-polnischen Abkommen zur Besprechung gelangt seien.

Moskaus Saat.

Ein Massenmörder wurde in Sowjetrußland ausgebildet und nach Polen entsandt.

DNB Moskau, 5. Dezember.

Mit der Verhaftung eines Mörders namens Grapinski, der seinen Daseinszweck getötet und die gefährlichsten Teile im Keller versteckt hatte, konnte die Warschauer Polizei zugleich einen der gefährlichsten kommunikativen Agitatoren in Polen hinter Schloss und Riegel legen.

Wie die Unterredung zeigte, hat der Mörder bereits im Jahre 1920 während einer Strakenkämpfe einen Menschen erschossen und ist nach der Tat in die Sowjetunion geflohen. Nachdem er dort eine Ausbildung als Kämpfer für terroristische Organisationen erhalten hatte, kehrte er im Vorjahr nach Moskau zurück, gründete hier die Kampfabteilungen des kommunistischen Jugendverbandes für Polen, war seit 1924 Staatsanwalt der kommunistischen Partei, „Gerichte“ und hatte gleichzeitig die oberste Leitung der Sowjettruppen der kommunistischen Partei Polens auf dem ganzen Staatsgebiet inne.

Für die Organisation dieser Agitation fanden ihm große Geldsummen, die er aus Moskau erhielt, zur Verfügung. Als er im Jahre 1928 von der polnischen Polizei verhaftet wurde, fand man in seiner Wohnung ein Verzeichnis sämtlicher Geheimdrucker in ganz Polen, auf Grund dessen die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornehmen konnte.

Nach Verurteilung einer vierjährigen Zuchthausstrafe erhielt der Mörder aus Moskau den Auftrag zur Gründung terroristischer Kommandos zur Volkserhebung der kommunistischen Unterwelt. Im Jahre 1932 wurde er nochmals festgenommen, um sofort nach seiner Haftentlassung die kommunistische Unterwelt wieder aufzunehmen und kommunistische Zellen in der Warschauer Unterwelt zu gründen. Bei dieser Gelegenheit lernte er auch seinen Daseinszweck kennen, den er gleichfalls in die kommunistische Tätigkeit hineinzulegen verstand.

Schneesturm über dem Bayerischen Wald.

DNB Straubing, 5. Dezember.

Ueber dem Bayerischen Wald lagte am Sonntag ein heftiger Schneesturm ein, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Am Rastfeld wurde das Gebiet von Röhricht und Biersbach betroffen, wo fast sämtliche Fernspreck- und auch Hochspannungsleitungen zerstört wurden. Vieles hat auch Kutschschliff ein, so daß manche Betriebe fast einschränken mußten.

Der Bahnverkehr hatte schwer unter den Schneewehen zu leiden.

Reichsminister Dr. Frick in Stockholm.

Stockholm, 5. Dezember.

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt am Sonntagabend in der hiesigen Schwedisch-Deutschen Vereinigung einen Vortrag über „Das Werden des neuen Deutschland“.

Der Spiegelsaal im Grandhotel war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden sah man u. a. Prinzessin Sibille, die Gattin des Prinzen Gustav Adolf, des Sohnes des schwedischen Kronprinzen, ferner hervorragende Vertreter des öffentlichen Lebens, der Armee und Marine, darunter auch Vertreter der Generalität und Kommandanten. Weiter bemerkte man den Rabinetssekretär im hiesigen Außenministerium von Günther, Vertreter des Diplomatikkorps u. a. den italienischen Gesandten Marquis di Soragna; der deutsche Gesandte, Prinz zu Wied, war an der Spitze der Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft erschienen.

Der Vorsitzende der Schwedisch-Deutschen Vereinigung, Generalleutnant de Champps, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die hervorragenden Verdienste Dr. Fricks an der Errichtung des Dritten Reiches hin, das unter der genialen Führung Adolf Hitlers zu einer gewaltigen Neuschöpfung emporgehoben sei.

Anschließend nahm Reichsminister Dr. Frick das Wort zu seinem Vortrag, in dem er u. a. mitteilte, daß zur Erinnerung an den Soldatentod König Gustav Adolfs bei Lützen neben der schon bestehenden einfachen Gedächtniskapelle ein würdiges Nationaldenkmal errichtet werden soll. Diese Gedächtniskapelle, die in absehbarer Zeit errichtet wird, soll, so sagte der Minister, für die jahrhundertalten engen geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland zeugen.

Das Vorstandsmitglied der Schwedisch-Deutschen Vereinigung Dr. Sven Hedén dankte dem Reichsinnenminister für seine ausführlichen Darlegungen und hob hervor, daß die innere Umgestaltung Deutschlands, an der Reichsinnenminister Dr. Frick als einer der hervorragendsten Mitarbeiter des Führers maßgeblichen Anteil habe, auch weittragende außenpolitische Auswirkungen zeitige, die besonders durch die Wiederherstellung der gebührenden Machtposition zum Ausdruck kommen.

König Gustaf V. von Schweden empfing am Sonntagabend nachmittags im Schloß Drottningholm am Mälarsee bei Stockholm Reichsinnenminister Dr. Frick. In Begleitung des Reichsinnenministers befand sich der deutsche Gesandte Prinz zu Wied.

Dr. Ley an Göring.

Dank für die Anordnung über Lohnzahlungen an Feiertagen.

Berlin, 4. Dezember.

Aus Anlaß der Anordnung des Beauftragten des Vierjahresplanes über die Lohnzahlungen an Feiertagen richtete der Leiter der DAF, Dr. Ley, nachstehendes Telegramm an Ministerpräsident Göring:

„Im Namen der in der Deutschen Arbeitsfront vereinigten deutschen Arbeiter danke ich Ihnen für Ihre Anordnung über die Lohnzahlungen an Feiertagen für die deutschen Arbeiter. In Ihrer Eigenschaft als Beauftragter des Führers für den Vierjahresplan haben Sie mit dieser Maßnahme wiederum dem deutschen Arbeiter seine Anerkennung für seine treue Mitarbeit am Aufbau der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck gebracht. Deshalb wird Ihre große sozialpolitische Tat, die den von der Deutschen Arbeitsfront immer wieder aufgestellten Grundsatz, daß eine gute Sozialpolitik die beste Wirtschaftspolitik ist, bestätigt, auch in der deutschen Wirtschaft breitetes Echo finden. Ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß Ihnen die Deutsche Arbeitsfront Ihre Tat, die erneut Ihren Willen zur engen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und deutscher Arbeitsfront bekundet, durch vorbehaltslosen Einsatz immer dankbar wird.“

Dierforderungen Japans.

Es verlangt freie Hand in der Internationalen Niederlassung von Sanghai.

DNB Sanghai, 5. Dezember.

Im Nachgang zu dem am Freitag während der japanischen Parade erfolgten Zwischenfall in der Internationalen Niederlassung haben die japanischen Militärbehörden vier Forderungen an den Stadtrat von Sanghai gestellt, die dieser inzwischen an das Korps der Konularvertreter weitergeleitet.

Wie eine hier erscheinende japanische Zeitung meldet, lauten die Forderungen folgendermaßen: 1. Den japanischen Truppen ist das Recht einzuräumen, in einem von ihnen als notwendig erkannten Falle ohne vorherige Verständigung der Polizei der Internationalen Konzeption Sanghai einzutreten zu können. 2. Eine Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle, wie sie sich anläßlich der Parade ereigneten, ist unter allen Umständen zu verhindern. 3. Neuerliche Zwischenfälle in der Internationalen Niederlassung berechtigen die japanischen Militärbehörden zum selbständigen Handeln und zur Entsendung von Truppen. 4. Die Japaner behalten sich das Recht vor, im gesamten Gebiet der Internationalen Niederlassung Hausdurchsuchungen durchzuführen.

Hingerichtet.

Berlin, 4. Dezember.

Heute ist der am 14. Januar 1907 geborene Paul Thoenissen hingerichtet worden, der am 3. Juli 1937 vom Schwurgericht in München wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Der Verurteilte, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat in der Nacht zum 9. November 1936 in Jülich die 78 Jahre alte Witwe Elisabeth Schmitz ermordet und beraubt.

Zug fuhr in eine Arbeitskolonne.

Elf Tote.

Stettin, 4. Dezember.

Die Reichsbahndirektion Stettin teilt mit: Am 4. Dezember, morgens 5 Uhr, fuhr der Personenzug 591 Berlin-Groß-Polsky zwischen Jarnefang und Belgard eine Gruppe von Unternehmern mit. Es wurden zehn Arbeiter getötet, zwei schwer und sechs leicht verletzt. Von den Verletzten, die sofort in das Belgarder Krankenhaus gebracht wurden, ist einer inzwischen gestorben. Die Untersuchung des Unfalles ist noch nicht abgeschlossen.

Nach der bisherigen Untersuchung über den Hergang des Zugunglücks bei Belgard (Kommern), bei dem elf Tote zu beklagen sind, hat das Untersuchungsgericht ungenügende Umstände den Unfall herbeigeführt. Eine Arbeitsgruppe von etwa 20 Mann hat während der Arbeit das dem Bauzeugs benachbarte Betriebsgelände betreten, ohne daß hierfür eine Notwendigkeit vorlag. Die Annäherung des Personenzuges im Rücken der Arbeiter ist infolge des schlechten Sichtfeldes nicht rechtzeitig bemerkt worden. Ob der aufgestellte Sicherheitsposten das Warnungssignal rechtzeitig gegeben hat, muß die weitere Untersuchung noch ergeben.

Das Weihnachtsbild, das die Staatlichen Museen in Berlin als Kunstwerk des Monats Dezember ausgestellt haben, kam nicht, wie fälschlich von uns bemerkt wurde, von Fra Angelico, sondern von Fra Philippo Lippi († 1460).

Gesellschaft

Ueber die und d

Reichsminister T... Schriftleiter des „B...“... gung aller Mittel... lichen Meinung... Hand hin. Das Reich... und Propaganda, d... sei, die Reichstul... NSDAP werden vo... sache rege die Frage... en dieser umfassen... Der Minister gin... dieser Frage ein, d... Minister, die für die... einer Hand sei in die... Aber gerade daraus... licht, eine weitgehende... lichen Meinung vor... der Venter in einer... we d m ä h g erwi...

Auf die Frage, w... gänge auf seinen Ar... wortete Dr. Goebb... Leitern der verschied... biete meines Arbeit... zähligen Personen au... Theater und Film, g... zungen, besuche fast... Veranlassungen ab... davon machen kann, ... Leben der Nation au... auf den verschiedenen... und verstanden wird... eine umfassende Ueb... den, die wir dem Vol... d u r c h f ü h r e n... politischen Aufgaben... Linie, die wir uns ei... von uns für richtig b... vernunftig ist, dann... Argumente, die für di... sind wir ständig darau... schen Verhältnissen ab... ihm begreiflich zu mach... Das Gespräch dreht... messer des polit...

Erweiterung i... Weihn... Der Reichsminister... nungen über die Sten... ergangen. Danach find... von Arbeitgebern... mitglieder zu... (schemen) im Kalender... (Lohnsteuer), Wehrste... (steuer) und Schenkung... Voraussetzungen erfüllt...

1. Die einmaligen... vom 20. November bis... 2. Die einmalige Z... (tarifliche) An... 3. Die einmalige Z... natsloshes nicht über... 4. Die Steuerbefrei... deren Monatslohn nicht... tag von 200 Mark zu... Arbeitslohn soziale Lo... (Gehälter) und für Kind... (angehörigen) oder En... find...

Reiseleiter... Mütter... Die Deutsche Reichst... ab folgende Reiseleiter... Kindern verlußweise...

a) In den Perio... nahme von Kindern... Traglastenabteile zug... geordnet werden, daß... Kindern in Ri... r a u c h e r ' s T a g e... steht. Wo im Zuge n... handen ist, wird in die... überhaupt verboten od... reisenden abhängig ge... daß im letzten Falle a... den Anteil bereitwillig... Mutter mit kleinem Ki...

b) Bei D- und E... nicht zusammenf... in die Abteile oder i... Gründen der Wagenbau... liche. Die nicht zusammen... wie bisher als Gepäc... c) Um aber auch in... Bequemlichkeit der mit... weiter zu steigern, wi... ein besonderes Ri... für Mütter mit Ki... und durch einen Ausba... mit kleinen Kindern... muß von anderen Reise... wenn Mütter mit klei...

Das Zugbegleit... es sich, wie auch bishe... Kindern allein reisend... beim Ein- und Ausstei... Mütter mit kleinen Ki... liche. Sollte der Kin... Kindern so groß werden... teil nicht ausreicht, s... kleinen Kindern reisend... — notfalls in eine... unter allen Umständen... den Bestimmungen der... kostenlos beförderte Kin... sollten auf einen Platz i... die Platzweisung an d... Möglichkeit zu bemess... jedes kleine Kind je ein... die Mutter die Möglich... dank hinzulegen. Wenn... Anteil nicht ganz jütl... personal auch mit ande... doch mit dem Vorbehalt... etwa auf Unterwegshat... eintragen.

In der 2. Wagenkla... Mütter mit Kindern, in... personal angewiesen, in...

Stockholm.
n. 5. Dezember.
am Sonnabend
reinigung einen
Deutschland".
bis auf den Lehr-
n, sah man u. a.
en Gustav Wolff,
n, ferner hervor-
ens, der Arme-
a Generalität und
n Rabinetssekre-
Günther, Vertre-
italienischen Ge-
einfachen Gelände,
r Mitglieder der

hen Vereinigung,
in seiner Begrü-
berdienste Dr.
Leibes hin, das
lers zu einer ge-
sel.
Dr. Fried das
a. mittelfe, daß
ig Gustav Wolffs
einfachen Gedenk-
mal errichtet
absehbarer Zeit
für die jahrhun-
den Beziehungen
en.
ch-Deutschen Ver-
nem Reichsinnen-
ungen und hob
Deutschlands, an
einer der hervor-
abhängigsten An-
liche Auswirkung
derherstellung der
a komme.
mpfung am Sonn-
am am Wälder.
Dr. Fried. In
and sich der deut-

ing.
anzahlungen an

4. Dezember.
auftragten des
an Geleitagen
achtendes Tele-

Arbeitsfront ver-
ich 3 Frauen
ohnungen an
eiver. In ihrer
s für den Wier-
ahme wiederum
g für seine treue
schaft zum Aus-
roße sozial-
eutschen Arbeits-
ist, daß eine gute
ist, beiständig,
des Echo finden.
daß ihnen die
ut ihren Willen
Wirtschaft und
vorbehaltenen

Japan.
ernationalen
hai.

5. Dezember.
rend der japani-
er International-
Wirtschaftsberö-
t von Schanghai
Korps der Kon-

Zeitung selbst,
: 1. Den japani-
t, in einem von
e vorherige Per-
alen Konzeption
biet der Nieder-
ederholung äh-
ich der Parade
u verhindern.
tionalen Nieder-
rbehörden zum
g von Truppen.
or, im gesamten
Hausführungen

4. Dezember.
eborene Paul
um 3. Juli 1937
es und schweren
uist der bürger-
der Verurteilung,
n der Rache zum
hre alte Witwe

kolonne.

1. Dezember.
t mit: Am 4.
ersonenzug 591
und Belgard
Es wurden
schwer und
elehten, die so-
e wurden, ist
e Untersuchung

r den Gergang
), bei dem elf
treffen mehrerer
geführt. Eine
t während der
etriebsgeleis be-
zeit vorlag. Die
nlich überhört
daß die weitere

Gespräch mit Dr. Goebbels.

Ueber die Kunst der Propaganda und die Volksmeinung.

▼ Berlin, 4. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Haupt-
schriftleiter des „B. T.“ zu einer längeren Unterhaltung.
Der Hauptchriftleiter wies besonders auf die Vereini-
gung aller Mittel für die Führung der öffentlichen
Meinung und die Propaganda in einer
Hand hin. Das Reichsministerium für Volksaufklärung
und Propaganda, die Reichspropagandaleitung der Partei,
die Reichskulturkammer und der Gau Berlin der
NSDAP werden von Dr. Goebbels geleitet. Diese Tat-
sache rege die Frage nach den Methoden und Erfo-
gen dieser umfassenden Arbeit an.
Der Minister ging bereitwillig auf die Beantwortung
dieser Frage ein. Die Zusammenfassung der wichtigsten
Mittel, die für die Propaganda in Betracht kommen, in
einer Hand sei in dieser Form tatsächlich einzig dastehend.
Aber gerade daraus ergebe sich überhaupt erst die Mög-
lichkeit, eine weitgehende Lenkung aller Gebiete der öffent-
lichen Meinung vorzunehmen. Die Zusammenfassung die-
ser Mittel in einer Hand habe sich als außerordentlich
erfolgreich erwiesen.
Auf die Frage, wie der Minister sich über alle Vor-
gänge auf seinen Arbeitsgebieten informiere, ant-
wortete Dr. Goebbels: „Ich spreche jeden Tag mit den
Leitern der verschiedenen Abteilungen und Aufgabenge-
biete meines Arbeitsbereiches, unterhalte mich mit un-
zähligen Personen aus allen Schichten des Volkes, besuche
Theater und Film, gehe in die wichtigsten Ausstellungen,
besuche fast alle Ausstellungen, halte zahlreiche
Versammlungen ab, so daß ich mit ein plastisches Bild
davon machen kann, wie es im politischen und kulturellen
Leben der Nation aussieht und ob die Politik, die wir
auf den verschiedenen Gebieten treiben, im Volk Fuß faßt
und verstanden wird. Wir haben“, betonte der Minister,
„eine umfassende Ueberblick darüber, ob die Gedanken zün-
den, die wir dem Volk vermitteln. Wir denken ausgiebig
darüber nach, ob die Argumente richtig und
überzeugend genug sind, die wir für unsere
politischen Forderungen machen. Von der politischen
Linie, die wir uns einmal gesetzt haben, weichen wir in
keinem Fall ab. Aber wenn wir sehen, daß im Volk die
von uns für richtig befundene Politik noch nicht genügend
verwurzelt ist, dann sorgen wir für eine Verbesserung der
Argumente, die für diese Politik sprechen. Auf diese Weise
find wir ständig darauf bedacht, dem Volk unsere politi-
schen Forderungen in jedem Zeitpunkt nahezubringen und sie
ihm begreiflich zu machen.“
Das Gespräch drehte sich dann darum, was der Grad-
messer des politischen Erfolges sei. Dr. Goeb-

els betonte, daß das zum Beispiel eine Wahl sein könne.
„Aber auch an vielen anderen Umständen ist der Erfolg
einer Politik erkennbar. Nehmen wir zum Beispiel die
kulturellen Gebiete. Ich bekomme laufend darüber Berich-
te, wie das Volk auf unsere kulturellen Pläne und Ab-
sichten reagiert. Ich ersehe aus ihnen jederzeit, ob ich da-
mit auf dem richtigen Wege bin.“ Als Beispiel wies Dr.
Goebbels darauf hin, daß ihm allgemeine Mitteilungen
darüber, ob die Theater gut oder schlecht besucht seien, ob
ein Film gehe oder nicht, gar nichts besagten. Er lasse sich
vielmehr prägnante zahlenmäßige Unterlagen über
alles vorlegen. „Wenn ich sehe, daß ein Film, den wir für
schlecht, andere für gut angesehen haben, zahlenmäßig mit
einem Minus abschließt, und ein anderer Film wieder,
den wir ausgezeichnet, den andere aber wieder nicht als
einen Publikumsschlag beurteilen, einen hohen Gewinn er-
zielt, so haben wir daran das beste Beispiel dafür, wie
das Volk, das die Filme besucht, in Wirklichkeit denkt,
und daß es sich unsere Ueberzeugung auf diesem Gebiet
zu eigen gemacht hat.“
Auf die Frage, ob auch die amtlichen Berichte der Be-
hörden zur Beurteilung der Volkstimmung
herangezogen werden, antwortete der Minister, daß ihm
die unmittelbare Feststellung aus dem Volke selbst am
liebsten sei. Zwar könne er sich heute leider nicht mehr
unerkant unter das Volk mischen, aber was dem Volk
besonders gefalle und was weniger, das wisse er ganz ge-
nau. Man solle nicht annehmen, daß die Regierung nicht
darüber orientiert sei, was das Volk denke. „Jeder Gau-
leiter und jeder Ortsgruppenleiter aus der Partei weiß,
worum es jeweils geht, und keiner fürchtet sich, im Be-
dachtsfall offen und ehrlich seine Meinung zu sagen, auch
wenn sie unangenehm sein sollte.“
Auf die Frage, wie sich die jetzige Organisation
des Propagandaministeriums entwickelt habe,
gab Dr. Goebbels ein Bild davon, wie sich die Arbeit
seiner Dienststellen abwickelt: „Was wir hier im Hause
des Propagandaministeriums machen, ist in der Tat ein
Spiegelbild des politischen Lebens. Alles, was im deut-
schen Volk politisch, wirtschaftlich und kulturell geschieht,
hat hier seinen Niederschlag gefunden und wird hier psy-
chologisch bearbeitet.“
Auf die Frage, wie sich denn dieser große und kompli-
zierte Apparat praktisch benützt habe, wies der Minister
darauf hin, daß selbstverständlich ein solcher Apparat
außerordentlich empfindlich sei. Fehler und Verstöße
würden nie ganz auszuscheiden. „Aber“, so betonte Dr.
Goebbels, „wir können sagen, daß uns kein ernstes Schö-
den passiert ist. Tatsächlich machen wir ja auch unsere Ar-
beit vor allem Volk, und jeder im Volk kann dabei zu-
schauen. Es kommt natürlich darauf an, daß man nicht in
einem Berg von Akten erstickt, sondern einen guten Stab
von Mitarbeitern zur Verfügung hat.“

Erweiterung der Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke.

▼ Berlin, 5. Dezember.

Der Reichsminister der Finanzen hat seine Anord-
nungen über die Steuerbefreiung für Weihnachtsgeschenke
ergänzt. Danach sind einmalige Zuwendungen
von Arbeitsgebern an ihre Gefolgschafts-
mitglieder zu Weihnachten (Weihnachtsges-
chenke) im Kalenderjahr 1937 von der Einkommensteuer
(Lohnsteuer), Körperschaftsteuer (Gewerbesteuer), Grundsteuer
(Grundbesitzsteuer) und Schenkungssteuer befreit, wenn die folgenden
Voraussetzungen erfüllt sind:
1. Die einmaligen Zuwendungen müssen in der Zeit
vom 20. November bis 24. Dezember 1937 erfolgen.
2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertrag-
lichen (tariflichen) Arbeitslohn hinaus gewährt werden.
3. Die einmalige Zuwendung darf die Höhe eines Mo-
natslohnes nicht übersteigen.
4. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer,
deren Monatslohn nicht 200 Mark übersteigt oder den Be-
trag von 200 Mark nur deshalb übersteigt, weil in dem
Arbeitslohn soziale Zuschläge (z. B. Zuschläge für die
Gefahr und für Kinder oder für die Unterhaltung von
Angehörigen) oder Entgelte für Ueberstunden enthalten
sind.

Reiseerleichterungen für Mütter mit Kindern.

▼ Berlin, 5. Dezember.

Die Deutsche Reichsbahn wird vom 15. Dezember
ab folgende Reiseerleichterungen für Mütter mit kleinen
Kindern verfahrensweise einführen:
a) In den Personenzügen, in denen die Mit-
nahme von Kinderwagen mit kleinen Kindern in die
Traglastenabteile zugelassen ist, wird in Zukunft dafür
georgt werden, daß für Mütter mit kleinen
Kindern in Kinderwagen ein „Nicht-
raucher“-Traglastenabteil zur Verfügung
steht. Wo im Zuge nur ein einziges Traglastenabteil vor-
handen ist, wird in diesem zukünftig das Rauchen entwer-
der überhaupt verboten oder von der Zustimmung aller Mit-
reisenden abhängig gemacht. Es darf erwartet werden,
daß im letzteren Falle alle Volksgenossen in dem betreffen-
den Abteil bereitwillig das Rauchen einstellen, sobald eine
Mutter mit kleinem Kind darum bittet.
b) Bei D- und G-Zügen ist die Mitnahme von
nicht zusammenklappbaren Kinderwagen
in die Abteile oder in die Bordräume und Gänge aus
Gründen der Wagenbauart auch in Zukunft nicht mög-
lich. Die nicht zusammenklappbaren Kinderwagen müssen
wie bisher als Gepäck aufgegeben werden.
c) Um aber auch in den D- und G-Zügen die
Bequemlichkeit der mit kleinen Kindern reisenden Mütter
weiter zu steigern, wird in diesen Zügen von vornherein
ein besonderes Nichtraucherabteil 3. Klasse
für Mütter mit kleinen Kindern freigehalten
und durch einen Ausgang als „Vorzugsabteil für Mütter
mit kleinen Kindern“ bestimmt bezeichnet. Dieses Abteil
muß von anderen Reisenden nötigenfalls geräumt werden,
wenn Mütter mit kleinen Kindern zusteigen.
Das Zugbegleitpersonal ist angewiesen, daß
es sich, wie auch bisher, in erster Linie der mit kleinen
Kindern allein reisenden Frauen annimmt und ihnen
beim Ein- und Aussteigen sowie beim Ausladen des für
Mütter mit kleinen Kindern bestimmten Abteiles behilf-
lich ist. Sollte der Anbruch von Müttern mit kleinen
Kindern so groß werden, daß das dafür vorgesehene Ab-
teil nicht ausreicht, so soll die Unterbringung der mit
kleinen Kindern reisenden Mütter in anderen Abteilen
— notfalls in einer höheren Wagenklasse —
unter allen Umständen sichergestellt werden. Obwohl nach
den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung für
kostenlos beförderte Kinder unter vier Jahren ein An-
spruch auf einen Platz nicht besteht, soll doch in Zukunft
die Platzumweisung an Mütter mit kleinen Kindern nach
Möglichkeit so bemessen werden, daß für die Mutter und
jedes kleine Kind ein Platz zur Verfügung steht, damit
die Mutter die Möglichkeit hat, das Kind auf der Sitz-
bank hinzulegen. Wenn Mütter mit kleinen Kindern das
Abteil nicht ganz füllen, kann das Abteil durch das Zug-
begleitpersonal auch mit anderen Reisenden belegt werden,
jedoch mit dem Vorbehalt, daß es zu räumen ist, sobald
etwa auf Unterwegskationen Mütter mit kleinen Kindern
einsteigen.
In der 2. Wagenklasse wird ein besonderes Abteil für
Mütter mit Kindern nicht freigehalten, jedoch ist das Zug-
begleitpersonal angewiesen, in der Polsterklasse reisende Mütter

mit kleinen Kindern ebenfalls gewissenhaft zu betreuen
und sie hinsichtlich der Platzumteilung zu behandeln, wie
es für die reisenden Mütter in der 3. Klasse vorgesehen ist.
Platzvorstellungen für Mütter mit kleinen
Kindern sind möglich, die Platzartengebühr wird jedoch
nur für den Platz der Mutter, nicht aber für den des
Kindes erhoben.

Das Richtfest auf dem Tempelhofer Feld.

▼ Berlin, 5. Dezember.

Auf dem Tempelhofer Feld fand gestern nachmittag in
Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers Generaloberst
Göring das Richtfest der dort nach den Plänen von
Prof. Sagebiel errichteten Neubauten des Gen-
eralflughafens statt. Es war eine eindrucksvolle
Feierstunde.
Als Erbauer des neuen Flughafens entbot als erster
Reichsminister Dr. Ernst Sagebiel dem Reichsluft-
fahrtminister den Willkommenstruß, und gab in seiner
Ansprache die Hoffnung Ausdruck, daß der Bau in
abwärtigen Monaten vollendet sein werde. Er sprach
allen seinen Mitarbeitern, den Werkleuten von der Bau-
stelle und den Konstrukteuren in den Büros seinen Dank
aus. Er dankte auch dem Führer und Reichkanzler und
dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Im Na-
men der Reichshauptstadt dankte Oberbürgermeister und
Stadtpfarrer Dr. Lippert der Reichsminister für
seine tatkräftige Unterstützung der künftigen Neugestalt-
ung Berlins, die vor allem durch den Bau des neuen
Flughafens gefördert werde.
Dann trat ein Zimmermann an das Rednerpult
und sagte einen kräftigen Richtspruch auf, der gleichfalls
ein Dank an den Bauherren war. Nach dem letzten Vers
wurde die Richtkrone bereitgestellt, die Kapelle spielte
das Lied „Nun danket alle Gott“, und langsam stieg die
Richtkrone mit wehenden bunten Bändern zum Dachstuhl
empor.
Dann sprach Reichsluftfahrtminister Göring. Er
bezeichnete den Neubau des Flughafens als das stolze
Wahrzeichen der neuen deutschen Luftfahrt. „Welch ein
Mut, welch ein Glaube und welch ein gewaltiges Ver-
trauen“, so rief er aus, „sind notwendig, um solche Bau-
werke zu schaffen! Nur ein wahrhaft tüchtiger Geist vermag
solche Bauten zu planen und zu errichten. In ihnen liegt
ein gewaltiges Bekenntnis zur Ewigkeit unseres Reiches.“
Der Minister wandte sich dann an die Arbeiter: „Ich
weiß“, so sagte er, „daß gerade ihr, die deutschen Arbeiter
es seid, auf die ich vertrauen muß und die mir helfen
müssen, damit das Werk des Vierjahresplanes gelingt.
Und es war daher nur ein gebührender Dank, wenn ich
auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers verfügt habe,
daß nun auch die Feiertage entlohnt werden sollen. Aber
immer weiter gehen in der Fülle der für den künftigen
deutschen Arbeiter.“
„Am Reichstag ist diese Arbeit fertig“, schloß der Reichs-
luftfahrtminister. „Jetzt aber wollen wir, nach dem Richt-
fest, mit verdoppeltem Eifer an die Arbeit gehen; denn
es ist mein heißer Wunsch, daß die Vollendung dieses
stolzen Baues rasch vorwärts schreitet und wir bald in
der Lage sind, seine Einweihung zu feiern.“ Göring
brachte den Dank aller an den Führer in einem Sieges-Ruf
zum Ausdruck, in das die Ehrenäste und Arbeiter be-
geistert einstimmten. Dann erlangten die Arbeiter der
Nation.

In der in einem Ehrenaal ausgestatteten Abfert-
ungshalle des neuen Flughafengebäudes wurden in
einem feierlichen Akt die Gedenkurnen des Richtfestes
eingemauert. Göring vollführte darauf die drei traditi-
onellen Hammerschläge über der eingemauerten Schuttk-
e.

Schwere Schäden der Maul- und Klauenseuche in England.

18 000 Tiere mußten notgeschlachtet werden.

London, 5. Dezember.

Die in den einzelnen Grafschaften Englands wütende
Maul- und Klauenseuche hat ganz beträchtlichen
Schaden angerichtet. Insgesamt mußten seit Beginn
dieses Jahres über 18 000 Tiere notgeschlach-
tet werden. Die Seuche hält aber immer noch an. Ju-
zeit sind die Grafschaften Buckingham, Essex, Kent, Hun-
tingdon, Lincoln, Norfolk, Suffolk und Surrey davon be-
troffen.
Dank des Reichsleiterministers. Wegen des Erfolges
der Internationalen Jagdausstellung hat Reichsleiter-
minister Göring allen daran beteiligten Mitarbeitern
in einem Nachwort seinen Dank und seine Anerkennung
ausgesprochen.

Fall 2: Man muß die Nachteile des Rauchens leider mit in Kauf nehmen, wenn man wahren Genuß haben will — ich hab's so oft ausprobiert!

Fall 3: Wenn ich schon... Menge als im... name,

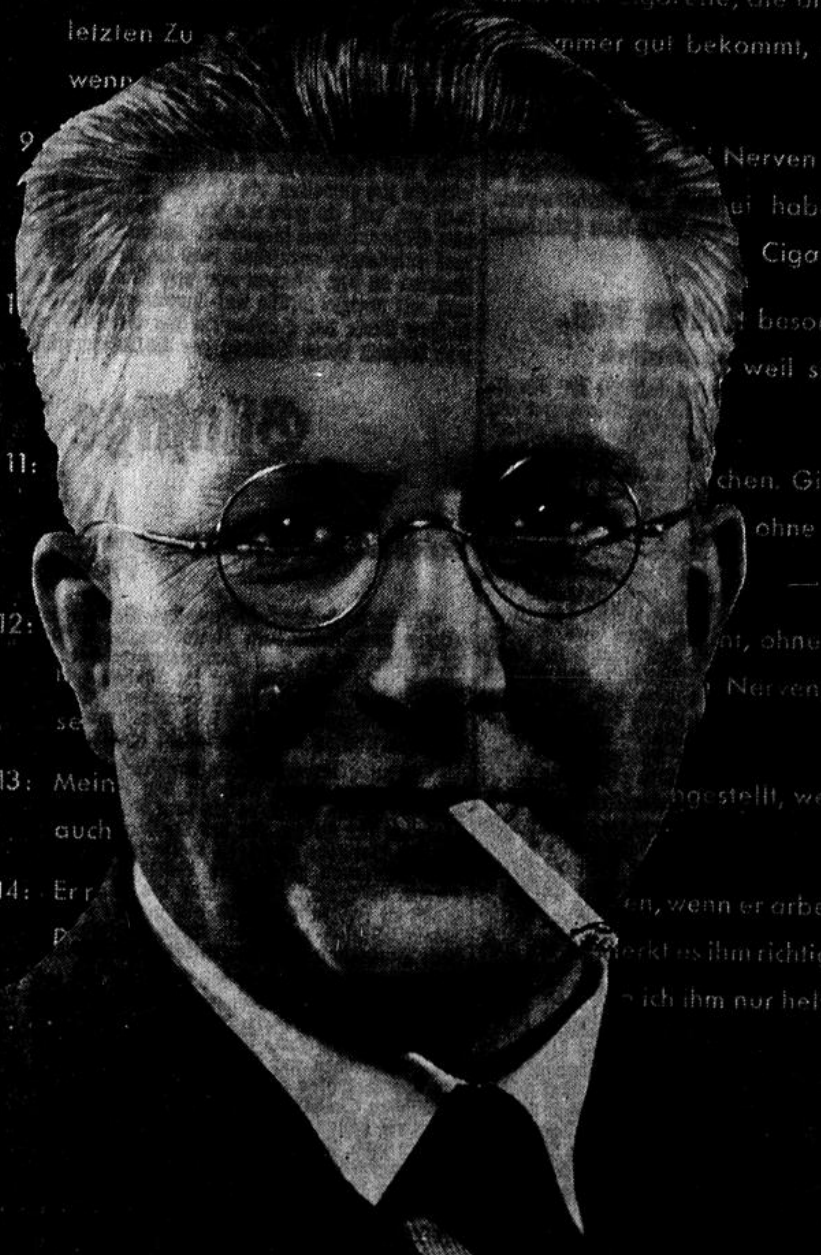
FALL 25
Wieder ein Fall, wo die „Astra“ hilft!

Berlin-Steglitz, 8. 11. 37.

Für mich ist die nikotinarme „Astra“ unentbehrlich ge-
worden. Das fängt schon mit der Cigarette nach dem Frühstück
an: Da genießt man das wunderbare Aroma der „Astra“, und
vor allem spüre ich, wie gut sie mir durch ihre Nikotinarmut
bekommt. Wenn ich dann meine Berufspflichten erfülle, greife
ich immer wieder gern zur „Astra“-Schachtel. Die „Astra“
schmeckt mir immer gut, und ich weiß, sie bekommt mir.

Klaus Hermann-Röphack.
Handelsvertreter
Berlin-Steglitz, Lenbachstraße 8

Fall 8: Ich suche schon lange... nach der Cigarette, die bis zum
leizten Zu... immer gut bekommt, selbst
wenn...
Nerven geht.
ui habe ich
Cigarette.
besonders
weil sie zu
chen. Gibt es
ohne daß
at, ohne daß
Nerven, wie
Fall 13: Mein... stellt, wenn s
auch
Fall 14: Err... en, wenn er arbeitet.
erkt es ihm richtig an,
ich ihm nur helfen?



Das war Fall 25!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotin-entzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK
Reich an Aroma — Arm an Nikotin



